

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erfchein

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die Leichengespanne 3 mm hohe (Petit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pg. berechnet; auswärts 20 Pg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklame Kosten pro 40 Pg. Verbindlichkeit für Wahr. Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771. Annahmekosten für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 4.

Donnerstag, den 7. Januar 1926.

19. Jahrgang.



Zwei Kronprinzen.

Die ständig überraschend gefundene Thronentfernung des Kronprinzen Carol von Rumänien lenkt wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Kronprinzen am Balkan. Es ist nicht das extremal, daß die Kronprinzessin auf dem Balkan die Diktatur beobachtet. Vor dem Kriege war es das Aufsehen des feurigen Kronprinzen Georg, das wieder zu lebhafter Kritik Anlaß bot und auch mehrere diplomatische Zwischenfälle gezeitigt hat. Auch die Kaiserin Georgs endete befannlich damit, daß er auf die Thronfolge verzichten mußte; an seiner Stelle wurde sein jüngerer Bruder Alexander Kronprinz, der dann auch nach dem Tode König Peters die Regierung antrat.

So ähnlich sein äußerlich das Schicksal dieser beiden Balkan-Kronprinzen ist, so wird man sie doch nicht völlig einander gleichstellen dürfen. Bei dem Kronprinzen Georg hatte man es offenbar mit einem ziemlich degenerierten, geistig minderwertigen Menschen zu tun. Das ungefähr war sowohl in seinem ganzen Verhalten als auch in seinen gelegentlichen Eraktionen auf das politische Gebiet, bei denen es sich umso um grobe Taktloskeiten und Entgleisungen handelte. Sein erzwungener Thronverzicht konnte unter diesen Umständen überall nur mit Bewunderung angenommen werden.

Auch der Lebenswandel des Kronprinzen Carol ist nicht einwandfrei. Seine gegen den Willen seiner Familie in Odessa geschlossene erste Ehe mit Biżi Śniadek erzeugte reichlich romantisch. Die Ehe wurde später, namentlich auf Betreiben der Königin Maria, als ungültig erklärt, und die Königin, die den Kronprinzen hatte, die „Schwiegermutter des Balkans“ zu werden, drängte darauf die zweite Ehe des Kronprinzen an der griechischen Prinzessin Elena aufzutreten. Bei dem heftigen Temperament Carols, das er offenbar von seiner Mutter geerbt hat, ist es zu verstehen, daß er diese Angstseite nicht das Familienglück sandte, das er wohl einmal bei seiner ersten Ehe gefunden zu haben glaubte.

Die amtlichen Stellen in Bukarest bemühen sich zaudhaft, also den Lebenswandel des Kronprinzen als Grund für den erzwungenen Thronverzicht hinzustellen. Das muß insofern überraschen, als die nächsten Stellen in Bukarest sich in Bezug auf den Lebenswandel der Königin Marie keineswegs so feindselig gezeigt haben. Die Beurteilung liegt deshalb darin, daß doch letzten Endes politische Rücksichten auf die Regierung entscheidend waren. Auf dem Balkan steht aber jetzt sich der starke Gegensatz zwischen dem Kronprinzen Carol und dem einzigen lebensfähigen Kronprinzen. Im Gegensatz zu seinem Vater, der vollständig unter dem Einfluß der Kaiserin und der Kanonissin im Patriarchat steht, zeigt Zarost einstark einen starken politischen Willen und einen klaren Auftrieb gegen die herrschende Mitherrschaft. Hätte er sich starke Sympathien beim Volk erworben.

Bei besonders in den neuverwobenen Gebieten, die große Rumänien in überreicher Zahl als Kriegsbeute erlangt hatten, bestand die Annahme, daß der Kronprinz bewußt sei, den unter Verleugnung der Rechte der rumänischen Bevölkerung nachdrücklich ausgehenden zentralistischen Befriedungen nachdrücklich entgegnete. Da an jedem der Kronprinzen in fast allen Kriegsorganisationen, Sportverbänden und Zivilvereinigungen eine große Rolle nicht nur als Präsident, sondern auch als aktiv mitwirkender Mitglied spielt, ist es durchaus verständlich, daß diese Kreise ihm eine unbegrenzte Sympathie und Anhängerlichkeit entgegenbrachten. Vermutlich hat auch der als Vertreter des konstitutionellen Liberalismus bekannte politische General Averescu enge Verbindung mit den rumänischen unberührten Kreisen gepflegt und eine Förderung seiner eigenen Befriedungen von dieser Seite gewünscht.

Dieser zweite Kampf des Kronprinzen gegen Comarnic hat nun offenbar mit seiner Niederlage geendet. Comarnic triumphiert und kann seine Konzessionen nicht fortsetzen, ob zum Segen des Landes, wird die Zukunft lehren.

Die Falschmünzeraffäre.

Neue Verhaftungen.

Im weiteren Verlauf der ungarischen Banknotenfälschungsangelegenheit werden immer neue Verhaftungen vorgenommen. Eine Liste von 40 hochgestellten Persönlichkeiten haben die französischen Detektive aus Holland mitgebracht, da, wie jetzt bekannt wird, Oberst Janowitz vor den holländischen Behörden ein umfassendes Geständnis abgelegt und alle seine Mitwirkenden namhaft gemacht hat. Inzwischen hat auch Prinz Windischgrätz ein volles Geständnis abgelegt und dabei weitere Namen genannt. Es handelt sich zum Teil um sehr hochgestellte Persönlichkeiten.

Große Aufsehen erregte am Dienstag abend die erfolgte Verhaftung des Landespolizeichefs Emmerich Radóff, dem direkte Beteiligung an der Falschmünzeraffäre vorgeworfen wird. Es ist noch unklar, ob er aus Gewissenssorge oder aus politischen Gründen gehandelt hat. Auch der Abg. Dr. Mainz in verhaftet worden. Nach einer Meldung der „Wiener Arbeiterzeitung“ wurde ferner der Honvéd-Minister Grasztach, Schwager des in Amsterdam verhafteten Grafen Janowitz, im Augenblick, in dem er die Grenze überschreiten wollte, verhaftet.

Nach dem Schloß des Prinzen Windischgrätz in Sarospatak wurden jedoch Budapester Detektive entsandt, da sich die Falschmünzerwerkstatt in einem Keller des Schlosses befände. Auch im Gebäude der Nationalbank in Budapest wurde eine Haushaltung gehalten. Die Polizei schließt fest, daß der Sekretär des Prinzen Windischgrätz, Bela Náda, wiederholt Reisen ins Ausland unternommen hat. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er das von den Franzosen gesetzte rheumatische Gebeine aufgezogen hat, um dort falsche Teufelsfrankenfische zu verwerfen. Náda erklärte, daß er diese Reisen stets im Auftrage des Prinzen Windischgrätz unternommen habe.

Gesetzliche Dinar-Noten.

In Novigradzka (Jugoslavien) wurden kürzlich zwei verdächtige Personen beobachtet, in deren Gefäß man nachher 7000 falsche Laiendinar-Noten fand. So gelang es, einen der Notenfälscher, Matu Mandru, in seinem Heimatort in Dalmatien zu verhaften. Es scheint, als ob die falschen Dinar-Noten aus der ungarischen Fälscherwerkstatt stammen.

Die französische Regierung soll beabsichtigen, Scheiderfahnsprüche in Höhe von 180 Millionen Franc an die ungarische Regierung zu stellen.

Der Bukarester Kronrat.

Nur zwei Stimmen für Carol.

Über den Bukarester Kronrat, der sich mit dem Thronverzicht des Kronprinzen beschäftigte, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Bratianu habe sich nicht unbedingt für den Thronverzicht ausgesprochen, jedoch habe Königin Ferdinand erklärt, daß der Verzicht des Kronprinzen im Interesse der Rumänen angenommen werden müsse. Nichts kann ihn von diesem Entschluß abhalten. Der König habe ferner betont, daß zahlreiche Gründe für die Annahme des Thronverzichts vorliegen. Bei der Abstimmung im Kronrat hätten nur der frühere Ministerpräsident Bojdanovici und der ehemalige Erzieher und Lehrer des Kronprinzen, der Professor und ehemalige Ministerpräsident Corvin die Annahme des Thronverzichts gestimmt.

Die Nachfrage.

Der Minister des königlichen Hauses, Sotin, der nach Venetia entsandt worden war, um nochmals mit dem Kronprinzen zu verhandeln, brachte eine Erklärung mit zurück, in der Carol den Prinzen Michael als seinen Nachfolger anerkannt und auf Michael als seinen Vaterrecht verzichtet. In politischen Kreisen sei eine solche Erklärung als sehr schwierig bereitgestellt. Da aus der Frage der Thronnachfolge noch nicht klar ist, ob die Krone der rumänischen Könige nicht an Karol übergeht, besteht die Hoffnung, daß die Krone der rumänischen Könige nicht an Karol übergeht.

Nach Mailänder Berichten hat es Kronprinzessin Elena, die sich nach Mailand begeben hat, abgesetzt sich, scheiden zu lassen.

Politische Rundschau.

Am 12. Januar wird eine gemeinsame Sitzung des demokratischen Reichs- und Landtagsratifikation stattfinden. In dieser Sitzung dürfte auch zu der Frage der Regierungsbildung eine Stellung genommen werden. Die Fraktionen des Zentrums beschäftigen sich schon am 10. Januar mit der gleichen Frage.

„Eine deutsche Protestnote gegen die englischen Industrieölle“ ist in London eingetroffen. In der Note wird darauf hingewiesen, daß infolge der schnellen Durchführung der Hollerhebungen deutsche Firmen, die vertragliche Lieferungen nach England auszuführen hätten, schwer geschädigt würden. Insbesondere wendet sich die Note gegen die Tatfrage, daß entgegen dem allgemeinen Wunsch die neuen englischen Zölle unmittelbar nach der Annahme im Parlament, schon vor ihrer Publikation, in Kraft gesetzt worden seien.

„Der Haushalt der Reichswehr.“ Zur Richtigstellung irreirender Meldungen über den Haushalt der Reichswehr wird amtlich mitgeteilt: Für den Heereshaushalt sind für 1926 64 Millionen mehr angefordert als für 1925. Hierzu entfallen über zwei Drittel, nämlich 45,5 Millionen auf die allgemeinen Gehaltserhöhungen, die im vergangenen Jahr eingetreten sind. Die im Bericht von Vierailles festgelegte Zahl der Offiziere, Beamten, Unteroffiziere und Mannschaften hat sich nicht verändert. Die weiteren 18,5 Millionen dienen nicht umfangreichen Angriffen auf Waffen und Munition, sondern finden ihre Erklärung in der Erhöhung aller Gestaltungskosten seit dem 1. April 1925. Diese wird auch durch die genannten 18,5 Millionen noch nicht ausgeglichen.

„Das Saargebiet will in die Reparationslieferungen einzbezogen werden.“ Die Handelskammer Saarbrücken hat sich an die Regierungskommission gewandt und diese erjucht, bei der französischen Regierung auf einen geeigneten Abschluß der Verhandlungen wegen der Einbegliederung des Saargebietes in die Reparationslieferungen zu dringen. Demnächst soll eine Vollsitzung der Handelskammer stattfinden, die sich erneut mit diesem Problem befassen wird.

Rundschau im Auslande.

„Dem neuen bulgarischen Kabinett Djapitschew hat jetzt König Boris seine Genehmigung erteilt.“

„Die englisch-italienischen Schuldenverhandlungen, die wegen des Todes der Königin-Mutter von Italien verschoben werden müssen, sollen nunmehr am Montag in London beginnen.“

„Der neuernannte russische Vertreter in Persien, Jurow, ist in Teheran eingetroffen und hat dem Schah sein Gesetzgebungsbrevet überreicht. Damit dürfen die Attentatsgerichte wiederlegt sein.“

Doch ein russisch-türkisches Geheimabkommen?

„Nach einer Meldung des „Petit Journal“ soll der russisch-türkische Vertrag trotz aller amtlichen Abwehrungen doch eine Geheimklausel enthalten, die den Türken im Kriegsjahr zwar keine unmittelbare militärische Unterstützung zusichert, wohl aber eine indirekte durch Einsäumung des wichtigen Petroleumbahns Balum am Schwarzen Meer und durch Verteilung von Waffen, Munition und Beden. Ferner soll den türkischen Truppen der Aufenthalt an der türkisch-sowjetischen Grenze gestattet sein.“

Direkte Verhandlungen über Mossul?

„Der türkische Botschafter in London überreichte dem Ministerpräsidenten Baldvin eine Note, in der sich die türkische Regierung auf direkten Verhandlungen über die Mossulfrage bereit erklärt. Englische Blätter knüpfen hieran die Vermutung, daß die Türken zwar einer Fortsetzung der Verhandlungen bereit stehen, aber nicht auf der Grundlage der Entscheidung des Völkerbundes. Die Türken würden auch weiterhin eine annähernde Grenze, d. h. den Besitz der Stadt Mossul, fordern. Diese Forderung sei eine Prestigefrage. Selbst die Aussicht auf eine erzielbare Vereinbarung von zehn Millionen Pfund oder mehr könnte die türkische Regierung nicht veranlassen, von dieser Forderung abzusehen.“

Beschränkte Befreiung der amerikanischen Vertreter in Genf.

„Zu den Verhandlungen über die Abrüstungsfrage wird aus Washington amtlich erklärt, daß die der Vorkonferenz folgende Abrechnungsstörung schon durch die Wahl des Tagungsortes zum Ausbruch bringen müßte, daß das gesamte Abrüstungsproblem europäischer Händen ferngehalten werden müßte. Die Vollmachten der amerikanischen Vertreter in Genf werden äußerst beschränkt sein; um so irgend einer Frage Stellung zu nehmen, müßten sie die jeweilige Entscheidung der Washingtoner Regierung annehmen. Grundsätzlich erstricken sich die Vollmachten der amerikanischen Vertreter nur auf die Erörterung technischer Abrüstungsfragen.“

Handelsteil.

Berlin, den 6. Januar 1926.

Am Deutschenmarkt befindet sich der französische Markt im allgemeinen seinen letzten Aufstand bei. Die nordischen Städte Kopenhagen und Oslo sind etwas gefallen.

Am Esselmarkt war die Saison unverändert günstig. Die Nachfrage nach Spezialwaren blieb an.

Der Rentenmarkt verzeichnete einen regen Umlauf in Kreisgutselbelebtheit, die auf über 200 stieg.

Am Produktionsmarkt bestand kaum Nachfrage nach Brotgroßhandel. Die Mühlen zeigten sich im Hinblick auf den schlechten Weizen sehr vorsichtig. Antergroßhandel, selbst seines Hauses sowie Getreide- und Getreidemutterhöfe fanden nur zum unmittelbaren Verbrauch Unterkommen, zumal die Förderungen unverändert lagen. Gessetzen blieben unberücksichtigt.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich) Getreide und Delicaten verloren 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Fleischmarkt ab Station: 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Fleischmarkt am Samstag: Weizen Markt 249—255 (am 5. 1. 250—256), Roggen 148—155 (149—156), Sommergerste 187—214 (187 bis 214), Rütt- und Wintergerste 156—170 (156—170), Hafer Markt 162—173 (162—173). Mais Info Berlin — (—), Weizengetreide 33,25—36,75 (33,25—36,75), Roggenmehl 23—24,75 (23—24,75), Weizenkleie 11,40—11,60 (11,40—11,60), Roggenkleie 9,75—10,25 (9,75—10,25), Hafer — (—), Reisflocke — (—), Buttergerber 26 bis 33 (26—33), Kleiner Speierer 22—24 (22—24), Futtergerber 20—21 (20—21), Blücher 18—19 (18—19), Butterdohne 20—22 (21—22), Widen 20—23 (21—23), Lupinen blaue 12—12,50 (12—12,50), gelbe 12—14,50 (12 bis 14,50), Sesadella 16—19 (—), Rapstullen 15—15,25 (15—15,25), Leinfrüchte 23,60—23,80 (23,60—23,80), Trockenfisch 8,30—8,40 (8,30—8,40), Sojasoße 21 (21 bis 21,30), Dorschfette 30—70, 8,10—8,30 (8,10—8,30), Kartoffelflocken 15—15,60 (15—15,60).

Schäfchimarkt.

(Amtlicher Bericht vom 6. Januar.) Austritt: 2241 Kinder (darunter 537 Jungen, 408 Mädchen, 1295 Kühe und Färsen), 3884 Kalber, 583 Schafe, 1316 Schweine, 30 Ziegen, 63 ausländische Schweine. — Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen:

Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete 50—53, 2. vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 42—47, 3. junge fleischige, nicht ausgemästete 37—40, 4. mäsig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—34.

Kälber: 1. vollfleischige, ausgemästete 48—51, 2. vollfleischige, ausgemästete jüngere 48—52, 3. ältere ausgemästete Kühe 40—44, 3. ältere ausgemästete Kühe 30—35, 4. mäsig genährte Kühe und Färsen 28—26, 5. gering genährte Kühe und Färsen 19—21.

Gering genährte Jungvieh (Fresser): 30—40.

Färsen: 1. Doppellwerker feiner Mast —, 2. feinstes Saugfälber 75—85, 3. mittlere Mast und beste Saugfälber 62—72, 4. geringe Mast und gute Saugfälber 48—60, 5. geringe Saugfälber 40—45.

Schafe: 1. Stallasslämmer, ausgemästete 43 bis 47, 2. ältere Hammel und gut genährte jüngere Schafe 34—40, 3. mäsig genährte Hammel und Schafe (Merkwürdige) 27—32.

Schweine: 1. fette, über 3 Zentner Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 80—81, 3. vollfleischige von 200—240 Pfund 76—79, 4. vollfleischige von 160—200 Pfund 73—75, 5. vollfleischige von 120—160 Pfund 69—72, 6. unter 120 Pfund —. **Sauen:** 70—73.

Ziegen: 20—25.

Märktverlauf: Kinder, Kalber und Schafe ruhen. Schweine langsam.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Abfuhr, Märktposten und zulässigen Händlergewinn.

Lokales.

Gedenktafel für den 8. Januar.

1867 † Wilhelm Stöcke, Begründer des Stenographischen Systems, in Berlin (* 1798) — 1896 † Der französische Dichter Paul Verlaine in Paris (* 1844) — 1915 Bandung der „Gedenk“-Mannschaft bei Boedoe — (8. bis 14.) Sieg der Deutschen bei Sofisso — 1919 † Der Schriftsteller Peter Altenberg in Wien (* 1859).

Sonne: Aufgang 8,3. Untergang 4,10.

Mond: Aufgang 12,57 V. Untergang 12,19 N.

Ein vernünftiges Verbot.

Mit Recht hat man in mehreren Landesteilen das öffentliche Faschingstreiben heuer auf strengste untersagt.

Es ist die Pflicht aller einsichtigen Menschen, mit dazu beizutragen, daß dieses Verbot auch in nachhaltiger Weise zur Geltung kommt und Ausartungen unbedingt unterbleiben. Unsere Zeit ist wahnsinnig zu solchem Treiben nicht geeignet, umso weniger, als die Vergnügungsflucht sich vielfach immer noch in einer Weise ausläßt, die zum Ernst unserer Tage in schreckendem Gegensatz steht.

Immer wieder wird die Nützlichkeit zur Einfachheit, Sparfertigkeit und Würde unserer Ohren gepredigt. Immer wieder findet man vorgeblich, endlich einen Hammer gegen die schlimmen Entartungen zu schaffen.

Unter jüngsten Verhältnissen wäre es zweckmäßig, in maßgebenden Stellen, dem farbenfleckigen Mummenzauber in der Öffentlichkeit unter allen Umständen Einhalt zu tun. In dieser Zeit herberge und schwerster Wirtschaftskrisis müßte ein öffentliches Faschingstreiben zu dem größten Unwillen führen.

Hunderttausende müssen kaum noch, wie sie mit ihrer Sorge und Heimsuchung fertig werden. Und wer weiß, was erst noch die Zukunft im dunklen Schoß des Schießals bringt. Unter jüngsten Verhältnissen können wir die grünste Farbe des farbenfleckigen Übermutes unter keinen Umständen gebrauchen. Man darf jedenfalls hoffen, daß ein jeder dem Zeigefüß und Zeitemerst voll und ganz Rechnung trägt.

Der Berg der zehn Gebote.

Das Kloster der heiligen Katharina.

Der Berg Sinai ist die heilige Stätte, die die religiösen Überlieferungen dreier großer Religionen, der Christen, der Juden und der Muselmanen, als ehrwürdiges Symbol ihres Glaubens verehren. Dort, wo auf der Flucht aus Ägypten Moses aus der Hand Gottes die zehn Gebote empfing, wo das Volk in Unzufriedenheit murkte und um das goldene Kalb tanzte. Bis

Iobova ersaß mit präsentiert Hand eingriff, liegt der Kern des Alten Testaments. So ist der Sinai eine der ehrwürdigsten Stätten des Gedenkens.

Während dem Gott von Sues und dem Meerbusen von Alado liegt, in ihrer Gestalt einem Dreieck vergleichbar, die Granatäpfel, die den Namen des Sinai tragen. An der Küste der Meerenge von Sues dehnen sich weite, wustoide Strecken aus. Und aus der Ebene ragen da und dort unvermittelt gewaltige Granitberge oder Anhöhen aus rotem Sandstein, die der ganzen Landschaft den demersenswerten roten Ton gegeben haben, von dem dasrote Meer seinen Namen erhalten hat. Der Mittelpunkt dieses gewaltigen Bergmassivs wird durch die übergroßen Höhle des Mosesbergs und des Katharinabergs gebildet, die eine Höhe von rund 2500 Metern aufweisen.

Diese beiden einander benachbarten Höhle bilden den eigentlichen Berg Sinai. Das Kloster der heiligen Katharina liegt zu Füßen des Mosesbergs, und 80 Kilometer weit nach Nordwesten erhebt sich vor der Date von Beiran der Serbal, der lange Zeit hindurch, vornehmlich in den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung, als der Berg galt, auf dem Gott sich Moses offenbarte. Das Bergmassiv des Sinai ist von tiefen Tälern durchzogen, die wie Alpenmaten eingetrennt sind.

Wasser gehört zu den großen Seltenheiten dieser Gegend, und wenn der Sommer ins Land zieht, versiegen alle Quellen. Auch die Vegetation ist summerviel. Sie bringt nur dörliche Sträucher eines dünnen Krautes hervor, das von den Eingeborenen „Handal“ genannt wird, und die Myrte, eine Art des Weißrauchs, die die Beduinen mit besonderer Vorliebe zum Anzünden ihrer Binsenfackeln verwenden, da sie einen süßlichen Duft ausstrahlt. Gunter geht neben einigen Bergblumen, und an den Abhängen der Berge blüht eine Mauer des Alpenkrautes, das den Kamelen, den schwarzen Bergziegen und den Eseln zur Nahrung dient, die in den Karawanen der Beduinen einherwirken.

Es ist nicht leicht, in dieses wüstenartige Bergland zu gelangen, da es schwer zugänglich ist und die Reisenden infolge der engen Zufahrtswege die größten Schwierigkeiten bieten. Es gehört vielmehr große Ausdauer dazu, und eine Reise nach dem Heiligen Berg der Menschheit bedingt einen bedeutenden Aufwand jägerlicher und persönlicher Art.

Auf der Ebene vor dem Kloster soll der Lagerplatz der Israeliten gewesen sein, wo sich aus einer verzweifelten Stimmung heraus die wilden Szenen des Tanzes um das Goldene Kalb abgespielt haben. Um das Kloster stehen Jahrhunderte alte Bäume, die durchdrungen sind mit großer Mühe durch den Berg über der Fels und naht in den blauen Himmel ragt, befindet sich die ehrwürdige Stelle, an der der Überlieferung Moses unter Donner und Blitzen das Wort Gottes empfing.

Rundfunk.

X Rundfunkgerät für Kriegsblinde. Um den Blinden, unter denen besonders viele Kriegsblinde sich befinden, die Teilnahme am Unterhaltungsprogramm zu ermöglichen, veranstaltet die Oberpostdirektion Berlin zur Zeit eine Sammlung. Aus den einkommenden Geldern sollen die Blinden mit Rundfunkgerät versorgt werden.

X Die Bedeutung der Reichs-Rundfunkgesellschaft. Dem Vernehmen nach ist Ministerialrat Gießeler vom Reichspostministerium beurlaubt worden, um in die Leitung der Reichs-Rundfunkgesellschaft einzutreten.

Aus Stadt und Land.

** In Gegenwart seiner Frau Selbstmord verübt hat der Berliner Kunstu. Verlagsbuchhändler Paul Lassizer, der Gatte der Schauspielerin Tilla Durieux, im Bureau seines Regimentsamts. Lassizer schwor sich mit einem Revolver in die linke Brustseite und verlegte sich lebensgefährlich. Der Kunsthändler hat bereits zu wiederholten Malen Selbstmordabsichten befunden. Vermutlich haben zu dem ungünstlichen Entschluß ethische Auseinandersetzungen den Anlaß gegeben.

** Vor die Tür befördert — und den Schädel gebrochen. Von einem Kaufmann wurde ein Berliner Bärmitt in seinem Local mit einem Bierglas tödlich angegriffen. Schließlich sah sich der Lokalhaber in der Notwehr gesetzungen, den Mann am frischen Luft zu setzen. Daß kam der Gaff so ungünstig zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Der Zustand des Kaufmanns gilt als sehr bedenklich.

** Rausschmeisser drangen unweit des Löwenplatzes in Berlin in die Wohnung eines Industriellen ein und nahmen getriebene Silberäxte für 36 Personen und ein Dutzend echte Brillen und Teppiche an sich, darunter einen kostbaren Gobelint, der allein 35 000 Mark wert ist.

** Mit dem Rollstuhl in ein Auto hinein. Ein erschütterndes Unglück hat sich in Berlin in der Carmenstraße zugestanden. Ein 5 Jahre alter Knabe erging sich auf der Straße mit einem Rollstuhl und fuhr damit plötzlich unmittelbar in einen Kraftwagen hinein.

Das Auto ging über den Buben hinweg und brettfertigte ihn auf der Stelle.

** Lebendig verbrennt. In Berlin erlitt in ihrer Wohnung eine 62jährige Ehefrau einen Nachtsanfall und stürzte dabei gegen den brennenden Ofen. Im Nu standen die Kleider in Flammen. Ehefrau kam, hatte die Unglücksche eine furchterfüllte Verbrennungstod erlitten.

** Schred, der stirbt. In Berlin-Lichtenrade verkleideten sich die Kinder einer Arbeiterwitwe, die gerade ihren 15jährigen Sohn ins Krankenhaus brachte, um ihre elfjährige Schwester zu schreddern. Als sie mit Huh-Huh-Geschrei ins Zimmer stürmten, erschrock das Mädchen so sehr, daß es vor Aufregung sofort verstarb.

** Selbstmordversuch im Wartezimmer. Aus unbekannten Gründen jagte sich in Berlin eine 37 Jahre alte Ehefrau im Wartezimmer eines Arztes eine Kugel

in die Brust. Die Frau hat sehr ernste Verletzungen davongetragen.

** Wenigstens ein Platz! Durch den Bau des Großkraftwerks Berlin-Mummelsburg, kommt für den nummehrigen Arbeitsmarkt endlich eine nicht unter Jahres rund 20 000 Arbeiter beschäftigt werden bis Ende des heimfassen würden. Die Erd- und Betonarbeiten an dem 250 000 Quadratmeter großen Grundstück sind bereits beendet, sodass jetzt schon mit dem Bau des Eisenbahnfertigstellung wird das Gesamtwerk pro Tag 40 000 Kilowatt liefern können. Ferner hat das Tagessammlung Böhlenberg, zu dessen Verwaltungsbereich gehört, das Großkraftwerk Mummelsburg gehörte, eine elektrische Bahnlinie eine große Bahnstation zu errichten.

** In der Regentonne ertrunken. Beim Spielen auf einem Laubengrundstück in Spandau starb ein dreijähriges Mädchen in eine Regentonne und sank, da niemand in der Nähe war, einen tragischen Tod.

** Neuer 60 Jahre auf der „Walze“. Vor einigen Jahren traf in Ohlau (Schlesien) ein 83-jähriger Bädermann ein. Wie der Wandergreis erzählte, ist er von Beruf Schmied und befindet sich seit mehr als 60 Jahren auf der „Walze“. Der Himmel sei ihm stets die schönen Schlafzimmerdecken gewesen. Auf seinen eigenen Wunsch wurde der Mann nach seiner Heimat Ottmachau gebracht, wo er für den Rest seines Lebens ein Stückchen im Gemeindehaus gefunden hat.

** Unter geheimnisvollen Umständen hat man in Modris bei Freystadt (Schlesien) einen Landwirt tot aufgefunden. Der Mann hing in einer Schlinge auf dem Hohenboden und wies am Kopfe erhebliche Verletzungen auf. Man vermutet ein Verbrechen. Im Zusammenhang mit dem Vorfall sind zwei Schwäger des Landwirtes ins Untersuchungsgefängnis eingesperrt worden.

** Schwerer Raubüberfall bei Stolp. In der unweit Stolp (Pommern) gelegenen Barbierin Mühle wurde von einer Räuberbande ein ungemein vermögender Raubüberfall verübt. Die zwei Räuber hatten die Gelegenheit gejagt und trugen Militärmäntel. Sie schlugen die Mühlerswitwe nieder und raubten sämtliche vorhandene Wertsachen. Die Täter konnten unerkannt das Weite jagen.

** Das Unglück als — Verbrechertrial. Als kurzlich auf der Landstraße Demmin-Lindenberg ein Oberschweizer mit seinem Fahrrad dahinfuhr, sah er plötzlich mitten auf dem Wege einen Mann liegen, der sich unter Stöhnen und Zähnen auf dem Boden wälzte. Unverzüglich sprang der Oberschweizer an, um dem Verunglückten zu helfen. Kaum beugte er sich über ihn, als dieser emporstrebte und den Helfer zu paden versuchte. Im gleichen Augenblick sprangen zwei unheimlich aussehende Kerle aus dem Gebüsch hervor. Allein dem Umstand, daß er in schnellstem Tempo auf seinem Rad entfloß, hat es dem Oberschweizer zu verdanken, daß er nicht ausgeplündert wurde.

** Verzweiflungstat einer Mutter. Wie man aus König berichtet, hat sich dort eine Mutter mit ihrem Kind vor einem voller Fahrzeughalle in die Schnellzug der Rheinseebahn geworfen. Beide wurden grausig zugerichtet. Was die Mutter zu dieser Verzweiflungstat getrieben hat, ist unbekannt.

** Das Wahrzeichen von Jena, der Fuchsturm, hat umfassende bauliche Veränderungen erfahren. Während der alte Rittersaal nur 55 Quadratmeter fasste, hat der neue Bau mit seinen 120 Quadratmetern für 120 Plätze Raum geschaffen. Daß in dem neuen, altdänischen Saal der alte Fuchsturmhimmon ein Platzflächen haben wird, dafür bürgt die lange Geschichte der im 65. Jahr stehenden Fuchsturmgeschäfts zu Jena, die den Neubau zu Weihnachten einweihen. Zugleich ließ die Stadt als Eigentümerin des tausendjährigen Fuchsturms an dem Mauerwerk die sich notwendigen Festigungsarbeiten vornehmen.

** Bereits nach wenigen Tagen gefasst wurde von der Kölner Kriminalpolizei ein aus Böblingen (Württemberg) stammender Elektrotechniker, der in Stuttgart auf einen Kassenboten einen schweren Raubüberfall verübt hatte. Ein Teil des Raubes konnte bei der Festnahme noch beschlagnahmt werden.

** Vom Sohne erstickt. Ein Bergmann in Effen geriet mit seinem Sohn in einen Wortwechsel. Plötzlich zog der junge Mensch das Messer und stach den Vater nieder, der auf der Stelle tot war. Der Täter stellte sich selber der Polizei.

** Verhängnisvolles Verschulden. Bei Niederlahnstein sollte ein 20 Jahre alter Monteur an der Starkstromleitung Störungen befreiten. Während der Mann damit beschäftigt war, wurde plötzlich die Leitung verhentlich unter Strom gesetzt. Der Monteur erlitt so erbärliche Verletzungen, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

** Fünfzehn Koläinschwandler im Saargebiet verhaftet. Auch im Saargebiet gräßt seit Monaten eine schwere Koläin- und Opiumsuche. Nunmehr ist es endlich gelungen, in Saarbrücken mehrere Koläinschwandler dingfest zu machen. Um einen reichen Gewinn zu erzielen, hatten die Händler die Kaufhäuser zum Teil mit Streicheln, wie Karlsbader Salz, Zucker usw. vermischt. Es ist ihnen auf solche Weise gelungen, an einem Gramm Koläin 80 bis 100 Franken zu verdienen, so daß sie aus 1 Gramm Gift 8 bis 12 Dosen herstellen. Bis jetzt wurden 15 Personen verhaftet und dem Gericht übergeben.

** Letzter Wunsch eines Heimatlosen. Im Garten eines Landwirtes in Kamen bei Hamm (Westfalen) fand man einen etwa 40jährigen Fremden hängend auf. Bei der Leiche fand man einen Zettel, auf dem geschriften stand: „Liebente! Läßt mich hier ruhen und gebt mir ein Blümchen, ich kann mich anders mehr, habe keine bleibende Stätte.“

** Totgefahren. Auf der Chaussee Hessen-Damm (Westfalen) wurde eine 16 Jahre alte Nadlerin von einem Auto überfahren und schwer verletzt, daß sie noch am gleichen Tage im Krankenhaus ihren Geist aufsaß.

Grans beteuert noch immer seine Unschuld. Wie man aus Hannover meldet, beteuert Grans, der seinerzeitige Mitangestellte Haarmanns, der in der ersten Ausfahrt wegen Anstiftung zum Mord in dem Falle des seit dem 26. Mai 1924 verschwundenen zehnjährigen Arbeiters Felix Wittig aus Kassel starb und wegen Verhilfe zum Mord an dem 17-jährigen Blümmermann Adolf Hannappel aus Düsseldorf zu zwölf Jahren Justizhaus verurteilt wurde, immer noch mit aller Entschiedenheit seine Unschuld. Dem Wiederaufnahmevertrag am 12. Januar, zu dem gegen 40 Zeugen geladen sind, steht man mit großer Spannung.

Wit einer Vare vorgekommen. In wievielte wurde vor einigen Wochen ein Schlosser aus Herford unter ungünstigsten Begleitumständen auf seiner Arbeitsstätte tot aufgefunden. Die Leiche wurde jetzt wieder ausgegraben. Es ergab sich, daß ein Schädelbruch die Todesursache war. Ein Kollege, der dem Schlosser mit einer Vare auf den Kopf geschlagen hatte und als dreifältiger Rohlöffel bekannt ist, wurde verhaftet.

Die Finanzlage der Stadt Wanne. Von zu nächster Seite wird mitgeteilt: Die durch die Berliner Presse gegangene Nachricht über eine Zahlungsschärfplatte der Stadt Wanne entspricht nicht den Tatsachen. Die Finanzlage von Wanne ist zwar nicht besser, aber auch nicht schlechter als die der anderen Kommunen. Die Dezembergebühren sind voll gezahlt worden. Das gleiche wird in den kommenden Monaten der Fall sein.

Toledorat. Ein verheirateter Kohlerhauer in Gladbeck geriet beim Transportieren eines Bohrhammers nach heimlicher Schicht zwischen Stapel und Zimmerung. Schwer verletzt konnte der Mann geborgen werden, doch starb er bereits bald darauf an den Folgen der tödlichen Verletzungen.

Hänsche Zwistigkeiten mit dem Armeedochter. Ein Schneidermeister in Lüneburg holt sich aus der Werkstatt eines anderen Schneiders einen Armeedochter, trank sich Mut an und stieß dann seiner Frau, mit der er dauernd in Streit lebte, den Dolch so tief in den Rücken, daß der Tod unmittelbar eintrat. Der Morddolch ist festgenommen worden.

Wenn ich dich sech, dann muß ich weinen... Zu Verdienst bedient ließ man: Steuern zahlen? Bitte! Vor kurzem postierte sich da vor dem Finanzamt ein braver Lederlastermann. Hocherfreut reden nun die jungen Herren des Finanzamtes die Palme zum Hinter hinan. Eine willkommene Abstellung, die Lederlastermann ist. Man sammelt, ein paar Groschen fliegen zum Fenster hinaus. Unentwegt spielt der „Künftige“ weiter, immer aber dasselbe Lied: „Wenn ich dich sech, dann muß ich weinen.“ Keine Abweichung, obwohl noch ein paar Groschen geopfert werden. Ammer nur das schöne Lied vom Weinen. Endlich erkannt sich jemand und fragt vorum gerade diese „Komposition“ gespielt würde ein verdächtiges Liedchen des „Künftigen“. Endlich kommt er sich, Auflösung zu geben. Jemanden kosteter Mensch hatte dem Lederlastermann 10 Mark in die Hand gedrückt, wofür er vor dem Finanzamt das schöne Lied vom Weinen eine gesetzte Stunde lang spielen sollte.

Gemeinfame Selbstmord zweier Brautleute. Begegn Schwierigkeiten, die sich ihre Heiratsabsicht in den Weg stellten, haben sich ein 23 Jahre alter Stallseitzer und eine 20jährige Arbeiterin, beide aus Aue im Erzgebirge, umwelt der Haltestelle Chemnitz-Borna von einem Personenzug übersfahren lassen. Den Unglückslichen wurden die Köpfe abgetrennt.

Jugend von heute. Aus Altenburg wird folgendes tief bedauerdliches Sittenbild berichtet (Sri der Handlung – die Anlagen am Plateau, auftretende Personen: drei halbwüchsige Burschen und ein 14-jähriges Mädchen, mit Schnapsflaschen, sämtlich schwer bewaffnet). Einer der Zechlumpen, 17 Jahre alt, bleibt schließlich, unfähig noch ein Glied zu röhren, im Gesäß liegen und wird von Unbekannten nach allen Regeln der Kunst „gesleddet“. Er muß schließlich von der Polizei mit einem Wagen fortgeschafft werden; als er zu Hause kommt, stellt er fest, daß ihm Mütze, Uhr, Gürtel, Briefstücke, Geldbörsen, Krägen, Schläppchen und eine Bogenfaßhälter gestohlen sind.

Eine mitteldeutsche Eisenbahntkonferenz in Nürnberg. Am 14. und 15. Januar finden in Nürnberg Bezeichnungen zwischen Vertretern der deutschen, ungarischen, österreichischen und tschechoslowakischen Eisenbahnverwaltungen statt, um über den deutsch-österreichischen und den deutsch-ungarischen Güterverkehr, an dem auch die Tschechoslowakei als Durchgangsland beteiligt ist, Beschlüsse bezüglich der Durchgangstarife zu fassen.

Neues Lawinenunfälle. Beim Nachsehen der Bauten der Zugspitzbahn griesen, wie man aus Garmau meldet, fünf Arbeiter in eine Lawine. Zwei von ihnen wurden getötet.

Deutsche Gemäldeausstellung in Wien. In der Zeit von Mitte Februar bis Ende April findet in Wien eine Jahrhundert-Ausstellung deutscher Malerei statt. Als Generalvertreter für die Ausstellung ist der Direktor des Münchener Pinakothek Dr. Börnighofer bestellt worden. Die Ausstellung wird ein Bild der deutschen Kunst der letzten hundert Jahre entrollen.

Karrikaturende Baumelai und obendrein noch Strafsport. Eine am 27. April 1912, also vor beinahe 14 Jahren angegebene Postkarte ist jetzt erst in Paris der Adressatin zugeschickt worden. Die französische Post kann sich aus österreichischen Reaktionen nicht entziehen etwas einzubilden. Nicht genug, daß die Adressatin durch die kaum glaubliche Hummelai schwer enttäuscht worden ist, die französische Post forderte sogar – Strafsport (!), da die alten Briefmarken nicht mehr in Geltung waren.

Auf den Erfolg darf man gewißen sein: Nach einer Meldung aus Heiligenstadt sind fürtzlich in Lengsfelde die Landwirte dazu übergegangen, in Anbericht des milden Wetters, im im Herbst zurückspringenden Landarbeiten in der letzten Woche nachzuholen und – Weizen zu säen. Hoffentlich dringt das Experiment keine Enttäuschung.

Im Betriebe der Zentrifuge. Die 13jährige Tochter eines Schacharbeiters Schäffner in Cannawurf bei Ebersberg (Bezirk Erfurt) kam mit den Haaren in das Getriebe der elektrisch betriebenen Zentrifuge, wobei ihr die ganze Kopfhaube von der Stirn bis zum

Unterdeck abgerissen wurde. In besorgniserregendem Zustande ist das Mädchen ins Krankenhaus übergeführt worden.

Und wenn der Totengräber sitzt? In eine recht heile Lage ist jetzt eine rheinische Stadt gekommen, deren Totengräber unlängst zu zwei Wochen Gefangen verurteilt wurde, weil er wucherische Preise für das Ausdauern der Gräber verlangt hatte. Die Gemeinde sieht nun, da der Totengräber seine Strafe abzahlen muß, vor der kürzeren Frage, wenn die Belästigung der Toten übertragen werden soll. Da man noch keine geeignete Kraft gefunden hat, wird zumindest nichts anderes übrig bleiben, als das sich für die bösen zwei Wochen die gesamte Bürgerschaft mit dem feindseligen Vorsatz, nicht zu sterben!

Strauß aus der Kiste. Von einem jungen Bürgern wurde auf dem Bahnhof Dinglingen bei Lörrach (Baden) eine lange, sargähnliche Kiste als Express gut nach Überlingen bahnlagert ausgegeben. Bald vernahm man aus der Kiste verächtliche Geräusche. Das gebremmte Expressgut wurde gehästet und – siehe da – es sprangte ein junger Mann heraus, ein verwegenes Geselle, der sich mit dem Gedanken getragen hatte, eine gründliche Plündierung der Güterhalle vorzunehmen. Der Räuber in sie fand nun hinter schwedischen Gardinen.

Fädlings beim Fensterlu am Leben gekommen. In Goldkronau (Oberfranken) ein Fabrikarbeiter. Er benutzte den Weg über das Dach eines Gebäudes. Als er am Kamin in die Höhe klettern wollte, brach dieser zusammen. Dem Arbeiter, der in die Tiefe stürzte, wurde von den Steinmaschen des Kamins der Kopf völlig zerstört.

Aus Gewissensketten den Mann erschossen. Eine 40 Jahre alte Ehefrau in einem Dorfe bei Straubing (Niederbayern) hat ihren Gatten, da sie daneben mit ihm in Streit lebte, erschossen. Die Täte rin hat sich sofort der Polizei gestellt.

Entsetzliches Verbrechen an einem Kind. In einer kleinen Gemeinde unweit Bordeshausen (Franken) sann eine 26jährige Bedienstete ihrem unehelichen Kind die Kugle durch und warf den Verungt in einen Bach. Die entmenschte Mutter und der 36-jährige Vater des Kindes, der bei der Nordblatt behilflich war, wurden festgenommen.

Kleine Nachrichten.

* Die Zahl der Konflikte und Geschäftsaussichten hat im Monat Dezember 2400 erreicht. In Berlin wurden im Dezember 3000 Offenbarungsseite geschworen, während die Zahl der zu Protest gehenden Bevölker über 23 000 betragen hat.

Bei einer im Raum einer Berliner Firma erfolgten Explosion trug ein Techniker beträchtliche Verletzungen davon.

In Brandenburg führte die Decke eines Hauses ein und begrub ein vierjähriges Bübchen. Der Zustand des Kindes ist besorgniserregend.

* Im Saargebiet ist es gelungen, den Lohnsonnität im Bergbau beizulegen. Der neue Tarifvertrag bringt außer der Sozialzusage eine durchschnittliche Lohnherabholung von 5,6 Prozent.

* Frau Bertha von Sprung in Wien wurde zum ersten wichtigen Hofrat ernannt. Frau von Sprung, eine ältere österreichische Frauenrechtlerin, ist seit Jahren als Sekretärin im Staatsdienst tätig.

* Ein Amerikaner aus Texas erzielte bei dem letzten Preischießen in Denver einen neuen Rekord, indem er mit seinen 10 Doppelpfeilen bei 1000 Schüssen nicht weniger als 987 Treffer erreichte.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. Januar 1926.

X. Versammlung der Kreisbauernschaft. Die im Kreis Melsungen im Reichslandbund organisierte Bauernschaft hielt am Dienstag in Melsungen im Herdlichen Saale eine große Versammlung ab. Der Vorsitzende des Reichslandbundes, Landtagsabgeordneter Heyp, hielt einen Vortrag über die augenblickliche politische und wirtschaftliche Außen- und Innenlage unseres Landes. In ausführlicher Weise sprach der geschickte Redner über die Gelbkrise, die besonders auch die Landwirtschaft ergriffen habe. Im Jahre 1925 sei es der Landwirtschaft nur möglich gewesen, die Hälfte der fünftümlichen Dungemittel einzufahren von der Menge, der im Jahre 1924 gelungen. Erste Aufgabe der Regierung ist jetzt, als wichtigste innerpolitische Angelegenheit das Ernährungsproblem des Volkes zu lösen. Die fortwährend sich steigernde Abhängigkeit unserer Lebensmittelversorgung vom Auslande erhebt auch unsere politische Wiederbefreiung. Nur durch Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Rentabilität werden wir wieder zur Nahrungsfreiheit, nur durch diese zur Wirtschaftsfreiheit und durch letztere wieder zur politischen Freiheit kommen. Starke Beifall lohnte den gewandten Redner für seine wirtschaftlichen Aussführungen.

+ Aus unserem 7. Turnfest (D. T.) Am vergangenen Sonntag fand in Cassel die diesjährige Versammlung der Gauoberturnwarte des 7. Kreises (Oberweser) der „Deutschen Turnerschaft“ unter dem Vorsitz des Kreisoberturnwarte Herrn Studienrat Schnädel-Julda statt. Aus dem reichen Verhandlungsmaterial haben sich als besonders wichtig heraus einmal der Anttag des Turnausschusses, der auch angenommen wurde, bei den Kreis- und Gauturnfesten in Zukunft das Vereinswettturnen einzuführen, zum andern die Frage, wie der Beschuß des Kreisstages, die Zahl der Turnfeste einzuführen, durchzuführen sei. Die Richtlinien, die für die „Abbau“ festgesetzt werden, zeigen, daß es den Turnvereinen unseres Turnkreises erlaubt ist, aus der Not unserer Zeit die nötigen Folgeungen zu ziehen und in die Tat umzusetzen. Aus gleichen Gründen sollen auch künftig die Kreisturnfeste – das nächste wurde für 1927 beschlossen – in einfacher Rahmen abgehalten werden. Die Wettkämpfe im Männerturnen, Frauenturnen, volksmäßig Turnen, Schwimmen sollen auf diesem Fest gemeinsam und nicht auf besonderen Festen ausgetragen werden.

Die Wetterlage. Über Nordwesteuropa hat sich neuerdings ein kräftiges Hochdruckgebiet ausgebildet, das dem Vordringen des westlichen Tiefdruckgebietes starken Widerstand entgegensetzt. Es ist also nicht damit zu rechnen, daß die Südwestströmung sich ebenso durchgreifend durchsetzt wie bisher. Dennoch ist anzunehmen, daß unser Gebiet zunächst an der Grenze zwischen der kalten Luft über dem Kontinent und der warmen Südwestluft bleibt. Die Temperaturen bleiben aber ziemlich unverändert. Leichte Niederschläge in Form von Nebelregen sind wahrscheinlich.

Schnellrode. (Berichtigung). Durch ein Versehen des Seigers ist in dem Bericht über die Anfassung der neuen Glocke in Schnellrode eine Unrichtigkeit unterlaufen. Es muß heißen: Die Kosten der neuen Glocke sind durch eine Sammlung in der Gemeinde, durch eine Spende des Brauereibesitzers Dr. Brandt-Dortmund und durch einen Zuschuß aus der Gemeindekasse aufgebracht worden.

Cubach. Montag Nachmittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der 10jährige Sohn des Holzhauers W. Gutthardt geriet bei dem Landwirt H. Steinbach in das Getriebe der Zuckermühle und wurde schwer verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes durch Herrn Dr. Landmann Neumorschen wurde der Junge noch am selben Abend nach Cassel ins Roe Kreuz gebracht.

Gassel. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Inhaber der Baumaterialienhandlung D. in Bittenhausen, Leipzigerstraße 195, vorläufig festgenommen und dem Untersuchungsdienst zugestellt. Auf dem betreffenden Grundstück war bekanntlich vor einigen Tagen ein Großfeuer ausgebrochen, das beträchtlichen Schaden verursacht hatte. Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei hat alle Merkmale der Brandstiftung ergeben, da die Materialien zum Teil mit Benzol getränkt waren.

Vollmarsen. Ein erschütternder Unglücksfall trug sich bei einer Theateraufführung des hiesigen katholischen Junglingsvereins zu. Der Verein führte im Hotel Schomberg das Stück „Weihnacht in der Schrein“ auf. Dabei mußte der Sohn des Försters Orlowski in der Rolle eines Polizisten und der Bureaucastille Heinrich Schmidt in der eines Verbrechers austreten. Der Polizist sollte den Verbrecher erschießen, aber der Schuß ging nicht los. Um nun einen wirklichen Kampf vorzutäuschen, ging Schmidt mit einem Dolch auf Orlowski los und traf ihn so unglücklich in der Herzgegend, daß der Getroffene nach mehreren Stunden seinen Geist aufgab. Nach der Befehl des Spielmeisters (Kaplan Watz) sollte zu der Aufführung ein Holzdolch verwendet werden. Schmidt hatte aber am Aufführungstag einen geschlossenen Dolch bei sich. Der unglückliche Vorfall wird für Schmidt, der völlig gebrochen ist, noch ein gerüchtlches Nachspiel haben.

Kragenhof. Ein Unfall, der leicht schlimme Folgen zeitigen konnte, ereignete sich dieser Tage auf der Eisenbahnstation Kragenhof. Ein Einspannswagen aus Uchlag, auf dem sich Besuchsgäste befanden, die wieder zur Bahn gebracht werden sollten, kam im Landwehrhager Straße herab und mußte infolge eines herannahenden Zuges vor der bereits heruntergelassenen Schranke halten. Als der Zug herantraute, scherte das Pferd und sprang über die Schranken. Durch das heftige Vorwärtsstreben des Pferdes brach schließlich die Schranke und das Pferd drang mit den zerbrochenen Schrankenteilen und dem Wagen hinter sich soweit vor, daß es nur noch etliche Zentimeter von dem vorbeirausenden Zug entfernt war. Dies alles war das Werk eines Augenblicks. Durch das beherzte und schnelle Zuspringen des Wagenführers und das Hemmen der zerbrochenen Schranke gelang es schließlich, das Pferd, bevor es mit dem Zuge in Berührung kam, zum Stehen zu bringen. Die Insassen des Wagens kamen glücklicher Weise ohne jeglichen Schaden davon. Außer einigen kleineren Beschädigungen am Wagen und der zerbrochenen Eisenbahnschranke hat niemand Schaden bei dem Unfall erlitten.

Januararbeiten.

Wenn in den Wintermonaten bei mildem Wetter das Wachstum schwächen und langsam nach kurzer Ruhe wieder auflebt, wenn in dem letzten Monat drittel nach einer alten Regel der Tag Julian Sebastian den Saft wieder in die Bäume geben läßt, dann werden wir an die Vorbereitung der neuen Jahresarbeit gehalten. Ein jeder jeden sinnvollen Arbeit muß ein Plan zugrunde liegen. Daher legen wir jetzt den Befestigungsplan für den Garten fest. Dabei werden die Gewöcke des Fruchtmehuels bedacht, daß Tiefwurzler und Flachwurzler, Gemüse mit starkem und schwächem Nährstoffbedarf, gute und schlechte Bodenbeschaffen und Unkrautverträger sich folgen, damit nicht Gemüse auf frischgedüngtes Land kommen, die altgedüngten Böden verlangen. Unter den jahresgezogenen Gemüsearten wird eine Befestigungsart vorgenommen und der Borsat mit dem Bedarf verglichen. Gartenwege werden angelegt, Zäune gesogen und ausgebezt. Auch Erdbewegungen können bei trockenem Wetter erfolgen. Begonien müssen im Januar gefestigt werden; sie sollen am schönsten werden, wenn Schnee auf den Samen fällt.

Im Obstgarten droht der Winterschnitt der Obstbäume und der Beerensträucher. Wo die Bäume sich gegenzeitig im Wege stehen und an vollem Fruchtbarkeit hindern, soll man untermalzige Luft machen und auch schon stattliche Bäume herausnehmen; vielleicht können an ihrer Stelle Buchobststräucher treten. Die Kronen werden ausgeschnitten, doch nicht zu stark auf einmal, sonst treten leicht Wasserreißer und unschätzbare Schäden auf. Edelreiser werden geschnitten und eingeschlagen.

